

frauen info donne ères

04/2009

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISCION PROVINZIELA PER LA VALIVANZA DLA CHANCES

Körper Corpo



Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro

Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996

*Comitato provinciale pari opportunità – Servizio donna**Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996***Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione

Emilia Marini, Ingrid Runggaldier, Patrizia Trincanato, Ulrike Oberhammer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

frauenbuero@provinz.bz.it – www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero**Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

serviziodonna@provincia.bz.it – www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna**Auflage/Tiratura**

Insgesamt/Totale 11.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Druck/Stampa

Karodruck

**Verdünnisiert euch**

Seite/pagina 4

**La fame di affetto
uccide in Italia milioni
di persone**

Seite/pagina 8

**Die vielen Stimmen
des Beirates**

Seite/pagina 15

Umschlag/Copertina

La nascita di Venere, 1483-1485 (Sandro Botticelli)



◀ Ulrike Oberhammer

Patrizia Trincanato ▶



Ingrid Runggaldier ▶



Ulrike Oberhammer, die Präsidentin

Liebe Leserinnen, in der aktuellen Ausgabe beschäftigen wir uns vor allem mit dem von den Medien vorgegebenem Körperkult, der uns in ein Korsett zwingen will, in das viele Frauen von Natur aus nicht hineinpassen. Um diesem Schönheitsideal und der vorgegebenen Form zu entsprechen, wird alles mögliche unternommen. Das beginnt bei Diäten und geht über Essstörungen bis hin zu Schönheitsoperationen. Dabei wird oft vergessen, dass sogar die vermeintlich makellosen Körper der Models und Schauspielerinnen in den Hochglanzmagazinen graphisch bearbeitet werden, da und dort ein bisschen weggenommen und an anderen Stellen etwas dazugetan wird. Sogar Orangenhaut und Cellulitis sind wie durch ein Wunder plötzlich verschwunden.

In einem Land, in dem einer der häufigsten Berufswünsche von jungen Mädchen „velina“ (Showgirl) ist, ist es leider schwer, die Menschen davon zu überzeugen, dass Aussehen allein nicht glücklich macht. So würde Marilyn Monroe heutzutage als dick gelten, obwohl sie zu ihrer Zeit gerade auf Grund ihres Aussehen und ihrer Figur vergöttert wurde. Es bleibt zu hoffen, dass auch in der Modeszene ein Umdenken stattfindet und es weltweit verboten wird, zu junge und zu dünne Models auf den Laufsteg zu schicken.

Patrizia Trincanato, la Vicepresidente

Corpi di donne: premessa di libertà. La mia impressione è che su questi temi, nonostante si continui a scrivere, parlare e incontrarsi, ci sia un grande silenzio e tutto risulti “normale”. Il movimento femminista era partito negli anni '60 dal fatto che non si poteva dividere il corpo dal pensiero; ritengo che da qui si debba ripartire. Se nel mondo i corpi delle donne vengono “usati” come oggetti di tortura e di stupro nelle tante guerre presenti sul nostro pianeta; come oggetti di violenza sessuale tra molte mura domestiche; come oggetti di tratta e schiavitù nell'economia globalizzata; come oggetti di discriminazione per motivi culturali e religiosi; come oggetti di denigrazione e mercificazione nella cultura occidentale; come oggetti di modelli estetici voluti da chissà chi, bene allora io credo che dobbiamo domandarci se è questo quello che vogliamo lasciare come eredità al futuro. La responsabilità va condivisa, a partire dal sé, dalle famiglie, dalle agenzie educative, dai mezzi di comunicazione, dalla politica, dalla cultura fino ad arrivare all'economia. Potrebbe sembrare il solito modo general-generico di rispondere, ritengo invece che dal grande silenzio nel quale siamo bisogna passare alla denuncia attiva. Magari semplicemente cominciando a boicottare i prodotti pubblicizzati in un certo modo, non guardando più trasmissioni televisive con unico contenuto le veline, denunciando il vicino violento con la moglie, non votando uomini che con parole e azioni denigrano le donne. Forse potrebbe essere come dice Obama “un nuovo inizio”!

Ingrid Runggaldier, la reprezentanta ladina

Stimeda letëures, l corp dl'ëila, coche l vën mustrà ti media, coche l'ëiles l sënt, a cie ejëmpli de belëza che les tingia: chëstes ie la tematiche dla edizion de ëres che ëis tla mans. Mei tant sciche al didancuei ti iel, defati, al'ëiles unì metù dant, te na maniera tan preputënta y cumandënta, n model de bëleza, d'estetica dl corp, a chèl che les dassëssa se tenì. Plu che l'ëiles töl ora lerch tla sozietà y plu che les dassëssa, aldò de chësc model de belëza, vester megres: la messaja ie chèla de „se fé setiles“ y sfanté te si prejënza fisica. Nosta redatëures ti à cialà ai aspec defrënc de chësta tematica mo for sentida dantaldut dal'ëiles, ënghe sce nce i ëi se sënt ultimamenter for plu cundiziunei dai detac dla moda y dla cosmetica che se damanda n cheder de junëza etiana.

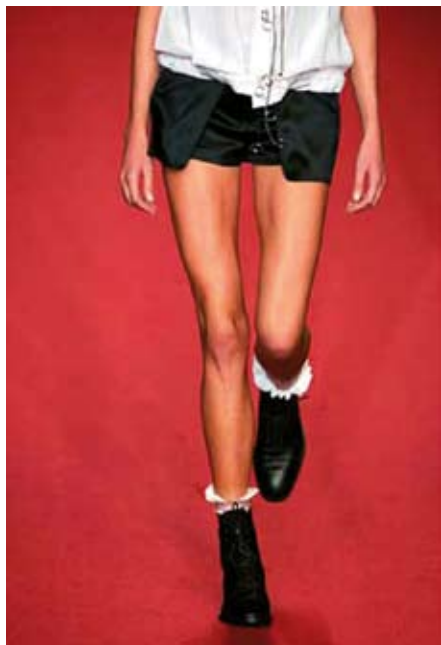
Ala letëures ladines pudons po dé la bona nutizia che nosc pitl foliet ti dajerà tl dauni plu lerch nce ala rujeneda y ala tematiche ladines n particuler. Te chësta edizion ons ulù prejënté la bela scumenciadiva WOMEN IN ART che la scoles d'ert „Cademia“ de Urtijëi y „Giuseppe Soraperra“ de Poza de Fascia à metù a jì deberieda a na scola tudëscia y una dla Slovenia sun artistes y si operes d'ert ti dajan ala sculées y ai sculeies la puscibltà de se dé jù a fonz y per n tëmp slungià de trëi ani cun l'ert feminila.

VERDÜNNISIERT EUCH !

Die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper ist zu einem Frauenproblem ersten Ranges geworden. Nun gilt es gegenzusteuern.

Die heiße Saison kündigt sich nicht nur am Thermometer, sondern auch in den Titeln beliebter Frauenzeitschriften an. „*Das macht schlank*“, „*Winterspeck ade*“, „*blitzschnell bikinifit*“, „*Geheimwaffen für knackige Kurven*“ – die Botschaft ist unmissverständlich. Wer seinen Körper zeigen will, muss ihn zuerst in Form bringen. Wie die auszusehen hat, gehört heute spätestens ab der Mittelschule zum Allgemeinwissen. Straff, knackig und natürlich gertenschlank. Doch das Bild, das uns Models, Schauspielerinnen und TV-Sternchen täglich vor Augen führen, entspricht selten dem, das uns der eigene Spiegel zurückwirft. Da das gängige weibliche Schönheitsideal weitgehend die Naturgesetze außer Acht lässt, denen Frauenkörper unterworfen sind, ist der lebenslange Kampf gegen die eigenen Fettzellen vorprogrammiert. Und es ist mittlerweile ein generationsübergreifender Kampf geworden. Deutsche Zentren für Essstörungen berichten, dass 90% der weiblichen Teenager abnehmen wollen. Und: Jedes zweite Mädchen zwischen 11 und 13 Jahren hat bereits Diäterfahrungen.

Die Diät als Initiationsritus eines Frauenlebens? So absurd dies klingen mag, die Realität geht in die Richtung. Obwohl auch Männer nicht vor Problemen mit dem eigenen Aussehen gefeit sind, kommen sie in keiner Untersuchung nur annähernd an den Prozentsatz der Frauen heran, die ihren Körper vor allem als Problemzone wahrnehmen. „*Während Männer nach Profil streben, streben Frauen nach Linie*“, schrieb die deutsche Feministin Alice Schwarzer bereits 1984 in einem EMMA-Sonderband zum Schlankheitswahn. Fast ein Vierteljahrhundert später erklärt Schwarzer die weibliche Sucht nach Hunger zur „*größten Massenpsychose der westlichen Welt*“. Was also bitte ist los mit uns Frauen? Warum beschneiden wir unsere Kräfte und Energien mit ständigem Kalorienzählen statt sie bei lust-



Dürre Vorbilder ...

vollem Essen aufzutanken? Warum setzten wir uns dem Druck aus, als 40-Jährige noch immer den Körper einer 20-Jährigen haben zu wollen, während wir uns als 20-Jährige fertig machen, weil unser straffer und junger Körper nicht an die Maße herankommt, die bei „*Germany's next Top-Model*“ verlangt werden? Und warum verlieren sich alljährlich mehr Mädchen und Frauen in der zerstörerischen Spirale von Essstörungen oder legen sich freiwillig unters Messer, um ihren Körper an die gesellschaftlich erwünschte Norm anpassen zu lassen?

Es wäre vermessen, all diese Phänomene mit den Bildern zu erklären, die uns tagtäglich als Schönheitsideal vorgesetzt werden. Und doch ist der Einfluss dieser ständigen Konfrontation mit dem vermeintlich perfekten Körper unbestritten. Dabei geht es nicht nur um das ästhetische Empfinden, wann ein Frauenkörper schön ist, sondern auch um die transportierte Botschaft: Wer dieses Ideal erreicht, ist erfolgreicher, beliebter und glücklicher.

Ein trügerisches Versprechen, mit dem Schönheit seit jeher verbunden gewesen sein

mag, das aber nie so destruktiv wirkte wie heute. Denn nie zuvor wurden wir derart massiv mit einem Schönheitsideal bombardiert wie in der heutigen Mediengesellschaft. Und nie zuvor gab es so viele Mittel, dieses Ideal zu verwirklichen, wie im heutigen Zeitalter der Machbarkeit. Die Folge? Ob reife Frauen oder junge Mädchen auf der Suche nach der eigenen Identität – sie alle werden ständig mit einer unterschwelligen Forderung konfrontiert: Du könntest besser aussehen, mach mehr aus Dir, tu was!



...und reale Frauen
(Sujet der Dove-Initiative für wahre Schönheit)

Diese flächendeckende Verunsicherung von Mädchen und Frauen passiert keineswegs zufällig. Vielmehr ist sie Basis für exponentiell wachsende Umsätze eines ganzen Wirtschaftszweigs, der von der Nahrungsmittel- und Diät-Industrie und Pharmaherstellern über Fitnesscenter und plastische Chirurgen bis hin zu Hochglanzmagazinen reicht. Gleichzeitig kann nicht außer Acht gelassen werden, dass die „Ästhetik der Dürre“ ausgerechnet in jenes Zeitalter fällt, in dem Frauen mehr Raum in der Welt erobert haben. Die gesellschaftliche Reaktion darauf? „Verdünnst Euch“! Ein Zusammenhang, auf den die Psychotherapeutin und Autorin Susie Gorbach bereits in den Siebziger Jahren verwiesen hatte: *„Dieses hyperdünne Schönheitsideal fällt so präzise mit dem Erstarken der feministischen Bewegung zusammen, dass*

Misstrauen geboten ist“ warnte die weltweit anerkannte Expertin in Sachen Essstörungen damals in ihrem „Anti-Diät-Buch“.

Umso mehr, als das „hyperdünne Schönheitsideal“ der Siebziger heute schon wieder als mollig gelten würde. Lag damals das Gewicht von Models um 8 % unter dem der Durchschnittsfrau, brachten die Models Anfang des neuen Jahrtausends mehr als 20 % weniger auf die Waage. Um in den letzten Jahren immer jünger und noch dünner zu werden. So dass ein Mädchen mit einer Größe von 1,76 Metern und 52 Kilogramm – also einem Body-Mass-Index (BMI) von 16,8 – beim Casting für die beliebte TV-Show „Germany's Next Top Model“ als zu dick abgelehnt wurde. Zur Orientierung: Die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht von Untergewicht, wenn der BMI unter 18,5 liegt.

Die Latte wird also immer höher gelegt – und das Spiel immer kranker. So krank, dass mittlerweile auch auf politischer Ebene die Notbremse gezogen wird. Zum Beispiel mit Selbstverpflichtungen der Modeindustrie, laut denen Models mindestens 16 Jahre sein und nicht unter dem Body-Mass-Index von 18 liegen sollten. Denn nicht nur bei den „Vorbildern“, auch bei den „Normal-Sterblichen“ nehmen Essstörungen rapide zu. In Deutschland wird geschätzt, dass sich die Zahl der Magersüchtigen im letzten Jahrzehnt verdreifacht hat; für Italien wird die Zahl der Menschen, die unter Magersucht oder Bulimie leiden, auf rund 3 Millionen geschätzt. Und die Dunkelziffern sind hoch, meint Raffaella Vanzetta von der Südtiroler Fachstelle für Essstörungen Infes. *„Ich habe Leute erlebt, die 25 Jahre an Bulimie litten, ohne dass ihre Umgebung etwas davon merkte.“* Allein von 2007 auf 2008 stieg die Zahl der kostenlosen Beratungen, die Infes Menschen mit Essstörungen bietet, von 140 auf 240 an; heuer wird eine weitere Zunahme verzeichnet. Ein Umstand, den Vanzetta auch der zunehmenden Enttabuisierung des Themas zuschreibt.

HILFE BEI ESSSTÖRUNGEN



Bei der Südtiroler Fachstelle für Essstörungen (Infes) können Betroffene und Angehörige kostenlose Beratungs- und Informationsgespräche in Anspruch nehmen und finden in Broschüren und einer Fachbibliothek ausführliche Informationen zum Thema. Neben

Selbsthilfegruppen, Seminaren und Workshops wird auch das Thema Prävention groß geschrieben – von der kritischen Hinterfragung von Schönheitsidealen mit Jugendlichen bis hin zu Tipps, wie Essen in der Familie zum gemeinsamen Erlebnis wird. Auf der Homepage (www.infes.it) wird ein Selbsttest angeboten, der eine erste Rückmeldung über eine mögliche Essstörung bieten kann. Darüber hinaus können hier sämtliche Broschüren der Fachstelle bestellt werden.

KONTAKT INFES: Talfergasse 4, Bozen, Tel. 0471 970039



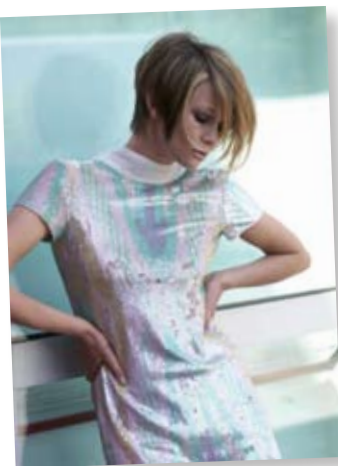
Barbie, seit 50 Jahren Inbegriff eines unrealistischen Schönheitsideals – in das selbst Angela Merkel mit einer „Ehren-Barbie“ gepresst wurde. Anders die „Anti-Barbie“ des Kosmetikkonzerns Body Shop.

Mindestens ebenso wichtig wie Hilfe bei Essstörungen ist aber die Prävention. Obwohl Essstörungen immer mehrere Ursachen haben, steht eines fest: Sie beginnen in 99% der Fälle mit einer Diät. Um diese zu verhindern, muss das Auge wieder an natürliche Proportionen des weiblichen Körpers gewöhnt werden – oder zumindest bewusst gemacht werden, wie manipuliert jene Bilder sind, mit denen wir unsere Körper vergleichen. Die Fachstelle Infes macht dies, indem sie Schülerinnen und Schüler aufklärt, wie die Fotos ihrer Vorbilder in Zeitschriften retouchiert und bearbeitet werden. Im Sommer wird mit Oberschülern die Aktion „*Lebendes Schaufenster*“ gestartet, bei der für einen halben Tag die Schaufensterpuppen eines angesagten Bekleidungsgeschäftes gegen reale Menschen ausgetauscht werden.

Doch auch eine Minderheit der Schönheitsindustrie versucht, die Schäden zu begrenzen, die von der Mehrheit angerichtet werden. *Es gibt drei Milliarden Frauen, die*

nicht so aussehen, wie Supermodels und nur acht Frauen, die es tun“, lautete einer der bekanntesten Slogans, mit dem der Kosmetikkonzern Body Shop schon in den Neunzigern zum Thema Körper und Selbstachtung arbeitete. Auch die Seifenmarke Dove engagiert sich mit Expertin Susie Orbach im Bereich der Prävention. Im Rahmen der „*Dove Aktion für mehr Selbstwertgefühl*“ wird im Internet Gratis-Material für Schulen und Mütter geboten, um mit Kindern und Jugendlichen an einem realistischen Bild von Schönheit zu arbeiten (www.initiativefuerwahreschoenheit.de). Denn, so Susi Orbach: „*Wir haben es heute mit einer Müttergeneration zu tun, die schon voll unter dem Schlankheitswahn-Bombardement der Medien aufgewachsen ist*“. In Folge würden sie ihren Töchtern quasi von Geburt an die zerstörerische Botschaft weitergeben. Gelingt es dagegen, sie generationsübergreifend zu entzaubern, könnten Frauen ihre Freiheit endlich leben, ohne sich dafür dünne machen zu müssen. **ères**

► Traumberuf Model?



Sie verkörpern das Ideal, an dem sich junge Mädchen wie Frauen bewusst oder unterbewusst orientieren. Doch wie geht es den Models selbst dabei? Barbara Heiss (24) – im Bild – gehört zum kleinen Kreis von Südtiroler Models, die seit Jahren regelmäßig im norditalienischen Raum arbeiten.

WIE PROBLEMATISCH IST DAS THEMA ESSEN FÜR EIN MODEL?

Barbara Heiss: Für mich persönlich war das nie ein großes Thema, weil ich einfach immer schon mager war. Das ist bei uns in der Familie genetisch bedingt. Generell würde ich sagen: Models müssen nicht hungern, wie das Klischee vorgibt, aber sie essen sicher wenig. So

wie Leistungssportler jeden Tag trainieren müssen, müssen Models auf Kalorien schauen, Sport treiben und sich fit halten. Denn wir haben eben einen Job, wo mager sein gefragt ist.

DIE ENTSCHEIDENDE FRAGE IST JEDOCH, WIE MAGERSEIN DEFINIERT IST. AUCH IN ITALIEN GIBT ES NUN BEMÜHUNGEN, EINEN BODY-MASS-INDEX (BMI) VON 18 ALS UNTERGRENZE FÜR MODELS ZU ETABLIEREN.

Dann wird aber kein Model mehr arbeiten, denn da sind alle weit darunter. Heute haben doch schon die meisten Mädchen im Alltag einen BMI unter 18. Das ist einfach nicht realisierbar –

Goldener Hosenträger



Silvio Berlusconi und
Maria Rosaria Carfagna

Wieso schon wieder er? Hat der nicht schon genügend Goldene Hosenträger im Kasten? Und hat ihm mittlerweile nicht sogar die eigene (Noch)-Ehefrau öffentlich um die Ohren geknallt, sein Verhalten beleidige „die Glaubwürdigkeit der Frauen, vor allem derjenigen, die seit jeher für die Gleichberechtigung kämpfen?“ Alles wahr. Doch mal ehrlich? Wer will es in diesen Wochen mit „Papi“ Berlusconi aufnehmen? Wer kann einem Mann das Wasser reichen, der die Italienerinnen zuerst mit einem ehemaligen Nacktmodel als Gleichstellungsministerin beglückte und nun versucht hat, drei blutjunge Schönheiten ohne politischen Background ins Europaparlament zu schicken – mit der Begründung sie seien wenigstens „keine schlecht gekleideten und übelriechenden Menschen wie die Vertreter anderer Parteien“. Hatte sonst jemand die glorreiche Idee, der Trentiner Landesrätin für Gleichstellung inmitten der Trümmer von L'Aquila ein schlüpfriges „Darf ich die Signora ein bisschen betatschen?“ zuzuhauchen? Wo sind die anderen 72-Jährigen, die eine gerade volljährige neapolitanische *bellezza* fürs gemeinsame „Karaoke singen“ mit diamantbesetzten Goldcolliers belohnen. Oder sich ihre Freizeit in Sardinien von einem Harem (halb)nackter junger Damen versüßen lassen – und ihnen dafür als guter „Papi“ versprechen, alle berühmt zu machen? Kurzum: Hat irgend jemand das Gefühl, mehr Verdienst daran zu haben, dass ein ganzes Land im Macho-Matsch versinkt, wie Alice Schwarzer es kürzlich treffend formulierte? Niemand der Herren hebt die Hand? Na dann:

Der ultimative goldene Hosenträger für den italienischen Ministerpräsidenten und sein Lebenswerk: die tägliche Propaganda, dass es Frauen in diesem Land nur zu etwas bringen, wenn sie jung, langbeinig, vollbusig – und natürlich nett zu mächtigen, alten Herren sind.

zumindest nicht, bevor bei den Designern ein Umdenken stattfindet. Denn es ist ganz einfach: Die Größe, den Schnitt geben Designer vor – und entweder du passt rein oder du kriegst den Job nicht.

UND HAST DU IHN OFT NICHT BEKOMMEN?

Es kommt darauf an, wo und wofür ich arbeite. Auf lokaler Ebene laufen die Uhren anders, da habe ich bisher weder mit meinem Alter noch mit meinem Gewicht Probleme. Doch wenn ich zu einem Casting nach Mailand komme, steht dann neben mir zum Beispiel eine 14-Jährige Osteuropäerin mit 1,82 Metern und Größe 34. Aber ich war immer sehr realistisch, mich selbst und meine Chancen einzuschätzen – vielleicht auch, weil bei mir Schule oder jetzt Studium immer im Vordergrund standen. Es gibt aber auch viele Mädchen, die unbedingt Model werden wollen, und denen diese Selbsteinschätzung fehlt. Und das kann dann auch gefährlich werden. Denn die neigen dann dazu, zu denken: Wenn ich so oder so wäre, würden sie mich nehmen. Und das erste, das dann fast alle probieren, ist abzunehmen.

WIE AKUT IST DAS PROBLEM ESSSTÖRUNGEN IN DER SZENE?

Ich habe den Eindruck, es ist besser geworden. Auch weil die Models national und international immer jünger werden und zum Beispiel mit 14 ohnehin eine noch sehr kindliche Figur haben. Aber vor allem wissen die meisten, dass sie auf ihre Haut, ihre Haare, auf ihre Gesundheit aufpassen müssen. Magersüchtige Models erkennt man nicht nur an ihrer Figur, sondern eben an der Haut, an Ringen unter den Augen, daran, dass sie es nicht einmal schaffen, einen Stuhl heranzuziehen. Und jede, die in Mailand bei Castings war, weiß: Mehr als ein, zwei Monate hält man ohne vernünftiges Essen nicht durch. Denn das ist ein harter Job.

EMILIA MARINI

La fame... di affetto uccide in Italia milioni di persone

Sono soprattutto donne a soffrire di anoressia, la grave malattia psichiatrica che si sta diffondendo a macchia d'olio tra le giovani generazioni

"Nei Paesi dove la fame è ancora una realtà l'anoressia non esiste". È una delle frasi maggiormente usate da chi vede questo problema – catalogato in psichiatria come disturbo alimentare gravissimo, prima causa di morte da malattia psichiatrica e di cui soffrono in Italia circa 3 milioni di persone – come una sorta di "capriccio" di cui le donne (in massima parte giovani) si servirebbero per ricattare emotivamente la loro famiglia. La lista dei luoghi comuni che girano intorno alla cosa è lunga, si va dal "su, fai uno sforzo" al "pensa a chi non ha niente da mangiare" passando per "tanto la modella non la puoi



Immagine-shock. Un deterrente contro l'anoressia.

fare lo stesso", "è inutile che cerchi di attirare l'attenzione", "perché vuoi farmi sentire in colpa?" In questi luoghi comuni peraltro c'è molto di errato ma anche un fondo di verità. Tornando alla frase iniziale, qualcuno non ci crederà, ma anche questa è un'affermazione che è possibile smentire. In India, dove fame e malnutrizione sono ancora realtà tangibili, presso le classi medio-alte dei film di Bollywood, che mantengono la tradizione dei matrimoni combinati ma per il resto si sono adeguate al modello di vita occidentale, la magrezza ha cominciato ad imporsi come nuovo ideale estetico. E dove la magrezza viene considerata un valore, mette radici – inesorabile legge del contrappasso – anche il suo "demone", l'anoressia.

Il Ministero delle Politiche Giovanili ed Attività Sportive ha promosso nel 2006 insieme alla Camera Nazionale della Moda e ad Alta Roma il Manifesto Nazionale di Au-

toregolazione della Moda italiana contro l'Anoressia, un documento molto importante e vincolante per chi lo sottoscrive. Il testo inizia premettendo che *"molte delle donne colpite dai disturbi dell'alimentazione sono giovani che hanno iniziato una dieta anche per raggiungere l'ideale fornito dalle modelle" (...), "per inseguire cioè un modello estetico di bellezza percepito come l'unico possibile".* Da qui l'impegno di *"trasmettere modelli estetici positivi come strumento concreto di prevenzione ai disturbi alimentari"*. Perché *"di anoressia e bulimia (l'altra faccia del problema, mangiare in modo compulsivo) si può morire (la fonte di questi e degli altri dati è l'ABA, l'Associazione per lo Studio e la Ricerca sull'Anoressia). Circa il 3% della popolazione italiana presenta una problematica di anoressia-bulimia conclamata; il 95% delle persone colpite sono donne. Dunque i "modelli estetici della moda che esaltano le 'icone della magrezza' concorrono, se pur indirettamente e secondariamente, all'instaurarsi dei disordini alimentari"*. Che spesso cominciano prestissimo. L'influenza negativa dei modelli estetici anoressici *"interessa – continua il testo – anche la preadolescenza."*

I dati riportati sono allarmanti: il 60,4% delle ragazze italiane tra i 12 e i 14 anni coltiva il desiderio della magrezza, il 24% si è già sottoposto a dieta, il 34% ha inventato la sua dieta senza consultare un medico, riferisce la Società Italiana di Pediatria. Secondo l'Organizzazione Mondiale della Sanità (OMS) esistono una serie di indicatori per stabilire lo stato di salute di un individuo, tra cui l'Indice di Massa Corporea (IMC); secondo l'OMS, un IMC inferiore al valore di 18,5 è un segnale di allarme che indica uno stato di *"sottopeso"* che di fatto coincide con l'anoressia o almeno con una tendenza anoressica. Da qui l'impegno dei firmatari del Manifesto a *"rivalutare un modello di bellezza sano, solare, generoso, mediterraneo"* e a *"tutelare la salute delle modelle"*, non facendo sfilare o posare *"modelle dal cui certificato medico (obbligatorio) risultasse l'evidenza di un disturbo alimentare conclamato"*. Soprattutto,

di “non far sfilare modelle di età inferiore ai 16 anni, giovani non ancora pronte al mondo del professionismo, che rischiano di trasmettere messaggi sbagliati”.

Di fatto l'anoressia è sempre esistita. Quello che oggi è radicalmente cambiato è da un lato la progressione numerica del fenomeno, che ha avuto dagli anni Sessanta in poi (che hanno fatto seguito al boom economico del Dopoguerra) una vera escalation, dall'altro le motivazioni della malattia. Perché di malattia, è bene ribadirlo, si tratta. E se è vero che “non è la modella che fa l'anoressica”, è vero altresì che la martellante richiesta di gambe da fenicottero e l'esibizione di corpi perfetti (belli, vincenti, dunque portatori di ricchezza e fama) in tv e sui giornali (dove spesso tanta perfezione è dovuta al foto-shop) hanno contribuito a diffondere e affermare una filosofia del “pensare magro” che se contenuta entro limiti decenti è sinonimo di salute (anche l'obesità può uccidere), se invece la taglia 38 o 36 diventa un must per cui si è disposte anche a morire digiunando, la cosa cambia radicalmente. E poi nemmeno la perfezione può regalare la felicità. Perché è una perfezione “esterna” che risponde alle esigenze della società e di chi “usa” queste ragazze per business, ma che non tiene in considerazione i reali bisogni dell'essere umano che sta dentro quel corpo.

Si spreca la letteratura sull'argomento; citiamo fra i tantissimi il bestseller scritto nel 1989 da Fabiola LeClerq “*Tutto il pane del mondo*” sul suo passato di (ex) anoressica (Fabiola LeClerq è oggi presidente dell'ABA, la già citata Associazione per lo Studio e la Ricerca sull'Anoressia) fino al recentissimo “*Il cucchiaino è una culla*” di una giovane popstar italiana che negli anni '80 raggiunse il successo con il nome di Yuyu e che al declinare della fama diventò anoressica.

Quanto alla tanto demonizzata famiglia, nella realtà sono poche le famiglie che vogliono a tutti i costi figli/e magrissimi ... molte di più sono le famiglie in cui i figli/e non trovano ascolto né risposte alle loro domande e al loro enorme bisogno di affetto. E la “fame” di affetto e di amore è la peggiore che possa esistere.

L'anoressia è il paradosso di voler richiamare l'attenzione negata – o di cui si è “percepita” a torto o ragione la negazione –, negandosi, rendendosi invisibili. “*Solo da quando non mangio più mia madre mi chiede come sto*”, una delle affermazioni più diffuse tra le anoressiche. Che spesso affermano di sognare di essere... obese, nell'altrettanto paradossale convinzione che l'essere “*grasse di natura*” – dunque libere dal “*diktat*” interno della magrezza-ad-ogni-costo, tipico dell'anoressia – potrebbe preservarle dalla morte. **ères**

QUELLA VOCE INTERIORE CHE PROIBISCE DI MANGIARE

Storia di un'adolescente anoressica



L'immagine distorta
del proprio corpo

Mi chiamo Maria. Non è il mio vero nome, ovvio, è un nome banale e comune che può andar bene per tutti. Mi chiamo Maria e soffro di disturbi alimentari, leggo anoressia nervosa, ormai da cinque anni. Di anni adesso ne ho diciotto, ma la mia storia, o forse farei meglio a dire il mio “rapporto” con l'anoressia è iniziato, quando di anni ne avevo solo tredici. Ero un'adolescente leggermente paffuta; no, non grassa, appena un po' rotondetta, però ero ben fatta, proporzionata. Mangiavo con appetito ma in modo normale. E non avevo nemmeno una di quelle madri terrificanti, quelle che appena sollevi gli occhi dal piatto recitano la litania del “*Mangia, tesoro, mangia, devi crescere, mi sembri un uccellino*”

No, mia madre guardava nel suo piatto e se lasciavo qualcosa diceva solo: “*Mangerai più tardi*”. Perché racconto queste cose? Perché sui giornali, alla tv e su Internet non leggo altro che lamentele di ragazze che vorrebbero dimagrire e che sono stressate da genitori ossessionati dal cibo come se da un momento all'altro dovesse iniziare un'altra guerra e si dovesse far provvista di alimenti. Ci sarà pure la crisi, ma il cibo c'è. Anzi, ce n'è anche troppo. Per me, comunque, è sempre troppo. Ecco, l'ho detto. Troppo.

In ogni caso la mia anoressia non nasce dalla ribellione contro un'imposizione. Anche questo in molti casi è un cliché. Sono pochi i genitori che “costringono” le figlie a mangiare. Un cliché, insomma. Come quell'altro, il più famoso: “*Non mangio perché*

voglio fare la modella". Io la modella non l'ho mai voluta fare. Non sono alta, e poi - non mi piacerebbe comunque. Non esiste! Invece il mio problema sì, che esiste. Eccome! IO NON MANGIO. Ovvero: mangio poco, il meno possibile. Quello che mangerebbe un bambino. E negli ultimi cinque anni della mia vita, quel problema è diventato "il" problema. Se mangio, mi sento in colpa. Così vado in bagno e mi provo il vomito. Poi mi sento meglio. Più leggera. Più libera. Per qualche ora mi sento sollevata. Poi il "tempo del cibo" - pranzo, cena - ricomincia e riprende la mia battaglia.

Perché tutto questo sia iniziato, non lo so. Davvero. Di spiegazioni ne avrei moltissime. O pochissime. Dicono che il problema inizi in famiglia. Madri che cercano di trasferire sulla figlia le loro aspettative frustrate. Padri assenti, latitanti, fedifraghi. Genitori che litigano. Eppure la mia non è una famiglia così tremenda. I miei genitori litigano, ok, ma non credo più o meno della media. E hanno perfino preso coscienza del mio problema. Una cosa che di solito i genitori non fanno, preferendo avere magari una figlia viziata e poco studiosa che una brava a scuola ma che cerca di lasciarsi morire di fame. Perché in quest'ultimo caso la società li mette sotto processo. Non le avete dato abbastanza amore? La picchiate? Qualcuno le ha messo le mani addosso? Ha subito molestie? No e ancora no. La mia è una famiglia direi proprio nella media. Nessun pedofilo nel mio orizzonte. E allora? Ma ditemi, è davvero così importante capire perché? Non sarebbe meglio trovare una soluzione? Scopri il problema, arriverai alla soluzione, sentenzia lo psicologo che mi segue. Una brava persona; ha radunato tutta la mia famiglia e da anni facciamo terapia di gruppo. Non è emerso un granché.



L'altra faccia dell'icona-magrezza

Ma questo malessere allora? All'inizio la fame c'era, e tanta anche! Riuscire a controllarla è stata una battaglia durissima. Perché anche se fai tanto sport, è solo se non mangi che cali veramente di peso. Mi ricordo ancora della prima volta in cui non ho mangiato per un giorno intero. Mi girava la testa, è vero, però, che meraviglia quella sensazione di leggerezza. Avevo conquistato finalmente il controllo totale sul mio corpo. Di lì a un mese avevo perso quasi dieci chili. "Beata te", mi dicevano a scuola. Ho regalato tutti i miei vestiti taglia 42, ormai avevo la 38. Le amiche mi invidiavano. Mia madre pensava a un deperimento fisico transitorio, dovuto a un brutto rapporto con un ragazzo, con un insegnante.

Poveretta, era convinta che tutto si sarebbe risolto in poco tempo. Da allora sono passati cinque anni e lei si è arresa. Non alla malattia. Al fatto che io ce l'ho e che uscirne è difficilissimo. Forse impossibile.

Io attraverso alti e bassi. Sono arrivata quasi a trenta chili, mi hanno ricoverata in ospedale per potermi nutrire con un sondino nasogastrico e legata al letto perché non me lo strappassi via. Così per evitare quella tortura ho ricominciato a mangiare. Anzi, mi è venuta addirittura una crisi di bulimia. Aprivo il frigo e ingurgitavo tutto quello che trovavo. Sono stata peggio di prima. Il mio stomaco si era disabituato al cibo, e riprenderlo di colpo ... Eppure mia madre era contenta. Non sarei più morta. Scoppiata sì, magari, ma morta no. E invece poi "ana" è tornata. E io l'ho accolta.

L'anoressia è peggio di una droga. Se mangi, se ti "permetti" di stare un po' meglio fisicamente, ti senti "debole" psicologicamente, come se avessi ceduto a una tentazione sconveniente. Il senso di colpa e l'ansia si fanno fortissimi e puoi placarli solo recuperando il controllo del tuo corpo. Vomitando. Così ristabilisci l'"equilibrio". Un "equilibrio" malato, certo. Che ti porta all'autodistruzione. Eppure consciamente non voglio morire, ma non so più che fare. Cerco di non pensarci. Ho un ragazzo, guardo molta tv. È buffo però. In televisione abbondano i programmi che parlano di anoressia come di una cosa terribile. Ma avete mai visto una ballerina, un'attrice, una presentatrice anche solo un po' robusta?

Io non sarò malata a lungo, lo so. Se non morirò (eventualità che non posso scartare) a un certo punto... beh, fingerò di guarire, scriverò un libro sulla mia esperienza e aprirò un centro per il recupero delle donne anoressiche. Donne? Ma io ho anche un amico (maschio) che ha smesso di mangiare. È il modello. No, non è che lui voglia fare l'indossatore. Il modello è quello della società. Un modello imperante, imperativo. Che ci vuole sempre giovani. Ipertonici. Sorridenti. Sexy. Sottili & scattanti. Inevitabilmente, inesorabilmente, inderogabilmente... MAGRI.

► Geschlechtliche Verwirrungen

FELDTHURNS / Schloss

Wird die Frau Mann?

Ausstellung „Frauen auf dem Weg“ in Feldthurns

Dolomiten, den 8. Mai 2009

Die Gleichberechtigung der Frau zählt zweifelsohne zu den größten Erfolgsgeschichten des vergangenen Jahrhunderts. Und doch scheint es vielen Menschen schwer zu fallen, die Konsequenzen dieser Erfolgsgeschichte zu akzeptieren oder gar zu verstehen. Einer davon arbeitet bei der Tageszeitung *Dolomiten*, die kürzlich über die Wanderausstellung „Frauen auf dem Weg“ des Frauen-Netzwerkes Überetsch berichtete. Ein Streifzug durch Südtirols Frauengeschichte im 20. Jahrhundert. 1919 wurden Lehrerinnen in Fall einer Heirat entlassen, 1939 durften bei der Option nur Männer entscheiden, bis 1961 durften Frauen keine Richterinnen werden, weil ihr Urteilsvermögen durch die Menstruation getrübt werde. Ja, es ist viel passiert seitdem. Doch was bedeutet dieser Riesen-Schritt der Frauen nun im konkreten, muss der verantwortliche Redakteursmensch gegrübelt haben. Um schließlich zum sinnigen Titel des Artikels zu kommen: „Wird die Frau Mann?“



Protest gegen Männer-Boykott

Nein, wird sie nicht, dürfen wir die breite Leserschaft der *Dolomiten* beruhigen. Frauen sind weder zum Mann geworden, noch sind sie in der Regel gleich wie Männer. Doch sie haben nun die selben Rechte wie Männer. Da es um deren Umsetzung aber noch nicht überall zum besten bestellt ist, ist es besonders wichtig, dass ihre Interessen dort vertreten werden, wo entschieden wird. Wie in der Politik. Dort gibt es in Südtirol ein großes Know How, wie verschiedenste Interessensgruppen angemessen in Entscheidungsgremien vertreten werden. Doch wie das jüngste Beispiel Bozen zeigt, sieht *mann* Frauen hierzulande nicht als eigene Interessensgruppe. So fand sich im Bozner Gemeinderat (der zu 80% aus Männern besteht) zwar eine breite Mehrheit für den Antrag, die Chancengleichheit der Frauen in Politik und Gesellschaft voranzutreiben. Als es aber darum ging, im Gemeindestatut eine angemessene Vertretung der zu 52,1% weiblichen Bevölkerung

zu garantieren, sprich eine ohnehin bescheidene Mindest-Frauenquote von 30% für den Stadtrat und die Ratskommissionen einzuführen, stimmten zwar parteiübergreifend alle Gemeinderätinnen dafür. Doch die männliche Mehrheit versenkte den Antrag.

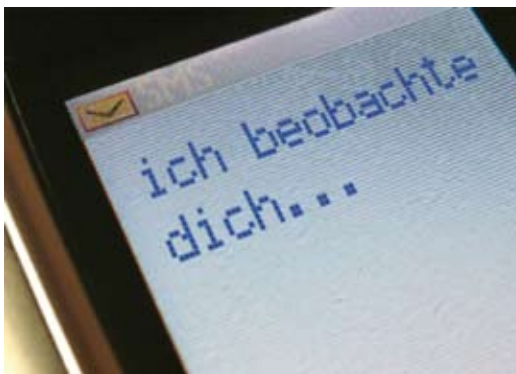


Frauenloser Landesausschuss

Warum? Glaubt der Mann, zur Frau werden zu können, wenn es darum geht, deren Interessen zu vertreten, deren Rechte voranzutreiben? So wie der Bozner Bürgermeister, der sich schließlich noch in seiner Regierungserklärung für eine Drittel-Quote der Frauen eingesetzt hatte. Nun, Oberhäuptling Spagnoli hat wohl bewiesen, wie hervorragend eine solche männliche Vertretung funktioniert. Nach allerlei abenteuerlichen Erklärungen blieb dem Bürgermeister am Ende nur noch der Appell an die weibliche Großmut. Da bei einer Regierungsbildung in Bozen bereits die Interessen von Parteien und Sprachgruppen berücksichtigt werden müssen, wäre eine Frauenquote „tatsächlich etwas zu viel des Guten“.

Im Bereich der Wirtschaft gibt es bis heute viele Inseln, in denen über solch müßige Fragen nicht einmal diskutiert werden muss. Eine davon ist der Hoteliers- und Gastwirteverband (HGV), der die Interessen des Südtiroler Gastgewerbes vertritt. Dort sind nicht nur 60% der Angestellten weiblich, sondern auch die klare Mehrheit der Betriebe in Familienhand. Das heißt im klassischen Fall, dass es neben einem männlichen Chef eine weibliche Co-Chefin gibt, die meist ebenso viel im Betrieb arbeitet wie der Chef und sich nebenbei um den (soweit vorhandenen) Nachwuchs kümmert. Von all diesen fleißigen Frauen, ohne die das heimische Gastgewerbe nicht funktionieren würde, ist allerdings auf dem Foto des neu gewählten HGV-Landesausschusses keine zu sehen. Denn im höchsten Entscheidungsgremium des Verbandes sitzen – 13 Männer. Wen wundert es, die Frauen müssen schließlich arbeiten!

► Wenn aus Liebe Terror wird



Stalking: Nun drohen bis zu vier Jahre Haft.

In mehr als der Hälfte der Fälle sind es Verfloessene, oft auch Arbeitskollegen, Nachbarn oder zufällige Bekanntschaften. Sie bombardieren ihre Opfer mit SMS, Briefen oder Telefonanrufen, tauchen in den unvermutesten Momenten auf, bedrohen, diffamieren, terrorisieren. Rund 20% der ItalienerInnen sind laut dem *Osservatorio nazionale* im Zeitraum 2002 bis 2005 Opfer von permanenter Belästigung oder Stalking geworden – in 86% der Fälle waren es Frauen. Seit Ende Februar können Stalking-Opfer nun auch in Italien gerichtlich vor solchen Übergriffen enttäuschter Ex-Partner oder Liebeswerber geschützt werden. Denn mit einem mittlerweile zum Gesetz umgewandelten Gesetzesdekret der Regierung ist Stalking zum Straftatbestand geworden, auf den eine Haftstrafe zwischen sechs Monaten und vier Jahren steht. Wie die Statistiken der italienischen Staatsanwaltschaften zeigen, war dieser Schutz überfällig. Allein in Bozen ging seit Inkrafttreten der Bestimmung im Schnitt täglich eine Anzeige wegen Stalkings ein; bis Mitte Mai gab es bereits drei Verhaftungen.

WELCHEN SCHUTZ GEWÄHRT DAS NEUE GESETZ STALKING-OPFERN, WAS MÜSSEN SIE (UND DIE TÄTER) WISSEN?

Ermittlungen wegen Stalking werden normalerweise aufgrund einer **Strafanzeige** des Opfers eingeleitet. Diese muss innerhalb von **sechs Monaten** ab dem Zeitpunkt der letzten Belästigung gemacht werden. Diesbezüglich sieht das Gesetz vor, dass sich das Opfer noch vor Einreichung einer Strafanzeige an die Polizei wenden und eine Verwarnung des Täters durch den Quästor beantragen kann. Nachdem der Quästor die Sachlage geprüft hat, kann er eine mündliche Verwarnung aussprechen. Das Strafmaß erhöht sich, wenn die Straftat des Stalkings von einer bereits verwarnten Person verübt wird. In diesem Fall werden die

Ermittlungen von Amts wegen eingeleitet. Ebenso wird von Amts wegen ermittelt, wenn Minderjährige oder Menschen mit Behinderung betroffen sind oder, wenn der Vorfall mit einer anderen Straftat zusammenhängt, welche von Amts wegen verfolgbar ist.

Nach einer Strafanzeige wegen Stalking kann mittels einstweiliger Verfügung ein **Aufenthalts- und Kontaktverbot** erwirkt werden. Demnach kann dem Täter untersagt werden, sich dem Opfer zu nähern, an Orten zu verkehren, die das Opfer frequentiert oder mit ihm, über welche Mittel auch immer, zu kommunizieren. Das Aufenthaltsverbot kann auch auf Orte ausgedehnt werden, an denen Angehörige oder dem Opfer Nahestehende verkehren. Wenn der Aufenthalt an gewissen Orten aus Arbeits- oder Wohngründen notwendig ist, schreibt der Richter die genauen Modalitäten vor und kann Einschränkungen auferlegen.

Hält sich der Täter nicht an das verfügte Aufenthalts- und Kontaktverbot, gibt es zunächst zwei **Verwarnungen**. Bei neuerlicher Missachtung kommt es zu einer **Verhaftung**.

Laut dem neuen Gesetz drohen Stalkern **Freiheitsstrafen** von sechs Monaten bis zu vier Jahren. Eine Strafverschärfung ist vorgesehen, wenn es sich beim Täter um den (ehemaligen) Ehepartner, Lebensgefährten oder eine auf andere Weise nahestehende Person handelt. Bei Minderjährigen, schwangeren Frauen oder Menschen mit Behinderung wird die Strafe um bis zur Hälfte erhöht. Ebenso, wenn die Tat mit einer Waffe durchgeführt wurde.

Das Ministerium für Chancengleichheit hat die **Grüne Nummer** 1522 aktiviert, unter dieser finden Opfer von Stalking wie auch jene anderer Gewalttaten psychologischen und juristischen Beistand. **Die Beratungen werden auch in deutscher Sprache angeboten.** Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite: www.antiviolenza.donna.it

Auch der Rechtsinformationsdienst des Beirates für Chancengleichheit bietet diesbezüglich Beratungen an (siehe Kasten unten).

Zusätzlich zu den Anti-Stalking-Maßnahmen sieht das Gesetz Nr. 38/2009 auch verschärfte Strafen für sexuelle Gewalt vor. Demnach sollen Personen, die sexueller Gewaltdelikte beschuldigt werden, bis zum Prozess hinter Gittern bleiben und nicht unter Hausarrest gestellt werden dürfen. Bei Sexualverbrechen, die in Gruppen auf ein Opfer losgehen, sollen die Strafen deutlich

verschärft werden. Erstmals wurden auch strenge Strafen für Sex-Tourismus eingeführt. Eine weitere Neuerung: **Den Opfern von Sexualverbrechen wird kostenlose Rechtsbeihilfe garantiert.** Wie kürzlich ein Fall in Trient zeigt, fängt sexuelle Gewalt übrigens bereits bei vermeintlichen Kavaliersdelikten wie „Pograpschen“ an: Dort wurde ein Mann, der in der Schlange vor einer Supermarktkasse begann, das Hinterteil einer 41-Jährigen zu begripschen, wegen sexueller Gewalt festgenommen. **ères**

KOSTENLOSE RECHTSINFORMATION

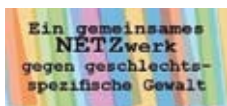
Der Beirat für Chancengleichheit bietet Frauen **jeden Dienstagnachmittag** im Frauenbüro in Bozen, vertraulich und kostenlos, **einen Rechtsinformationsdienst** zu familien- und frauenspezifischen Rechtsfragen an. Damit sich auch Frauen außerhalb der Landeshauptstadt über ihre Rechte informieren können, wird das Angebot nun versuchsweise auf **Meran, Brixen und Bruneck** ausgedehnt. Dort finden die Sprechstunden **jeden ersten Dienstag im Monat** statt. Fällt der Termin auf einen Feiertag, verschiebt sich dieser automatisch auf den Dienstag der darauffolgenden Woche. Sollte das Angebot Anklang finden, wird die Beratung in den Bezirken ausgedehnt. Anmeldung nimmt für alle Termine das Frauenbüro entgegen. Dort erhalten Sie auch weitere Informationen: Bozen, Crispistraße 3, Telefon: 0471 411180.

INFORMAZIONI LEGALI GRATUITE

Il Comitato provinciale Pari Opportunità offre **ogni martedì pomeriggio** presso l'ufficio del Servizio donna, in via Crispi 3 a Bolzano, garantendo la massima affidabilità e a titolo gratuito, **informazioni legali** su questioni riguardanti le donne e le problematiche familiari. L'offerta di sostegno legale gratuito non si limita peraltro al capoluogo, estendendosi – per ora in via sperimentale – anche ai territori e alle realtà di **Merano, Bressanone e Brunico**, dove le donne interessate possono ricevere consulenze e informazioni **ogni primo martedì del mese**. Se la data cade in un giorno festivo il servizio viene spostato al martedì seguente. Se l'iniziativa otterrà il consenso auspicato, verrà estesa stabilmente ai diversi circondari. Il Servizio donna di Bolzano è disponibile a raccogliere richieste di appuntamenti e a fornire ogni tipo di ragguaglio sul servizio di cui sopra.

Informazioni: Servizio donna, Bolzano, via Crispi 3 – Telefono 0471-411180.

Netzwerk gegen geschlechtsspezifische Gewalt



Die Statistiken sind weitgehend bekannt und doch erschrecken sie immer wieder aufs Neue. Jede vierte Frau, in Italien sogar jede dritte, wird im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt. In Bozen soll dem Phänomen nun durch eine breite Vernetzung aller Stellen, die mit gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern in Kontakt kommen, die Stirn geboten werden – von der Ersten Hilfe, Ambulatorien, KinderärztInnen oder GynäkologInnen über Justizbehörden und Ermittlungsdienste bis hin zu Beratungsstellen und Öffentlichen Ämtern. Bei monatlichen Treffen sollen Fortbildungen angeboten und Gemeinsamkeiten gestärkt werden. Das Ziel? In Aktionen gegen Gewalt sollen alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Eines der Produkte des auf zwei Jahre angelegten Projekts soll ein Vademekum zum Thema Gewalt sein, das Richtlinien, Verhaltensweisen, Erkennungsindikatoren sowie alle wichtigen Kontaktstellen in der Stadt beinhaltet. Projektträger des Netzwerks gegen geschlechtsspezifische Gewalt sind das Assessorat für Sozialpolitik und Chancengleichheit und das Amt für Familie; Partner sind der Betrieb für Sozialdienste Bozen (BSB), die Vereine Gea, Frauen Nissà und La Strada. **Weitere Informationen:** www.aziendasociale.bz.it oder www.gemeinde.bozen.it.

So nicht!



Werbe-Rückspiegel

So sieht Imagewerbung aus, wenn nur Männer das Sagen haben. Der HGV will wieder die Lust wecken, auszugehen und Südtirols Gastlokale zu besuchen. Wir wollen uns aber weder den Daumen lutschen lassen noch Pseudo-Rockstars anhimmeln. Und bleiben lieber zu Hause.



So nicht!



Werbe-Rückspiegel

Die Werbung zu unserem Titelthema. Das Model sieht zugegebenermaßen genau so aus wie alle anderen, die Bikini-Werbung machen dürfen: kein Gramm Fett zu viel, verführerisch, schön. Doch was lesen wir darunter? Bis Größe 56. Unsere Anregung: Wer auch Kundinnen jenseits der aktuellen Traummaße bedienen will, sollte ihnen das Modell nicht neun Größen kleiner vorführen. Dann kann das Anprobieren keinen Spaß mehr machen.

► Die vielen Stimmen des Beirates

Mit 15 Mitgliedsfrauen und ebenso vielen Ersatzmitgliedern vereint der Landesbeirat für Chancengleichheit einen ganzen Pool an Expertinnen. Doch wer steht hinter diesen Frauen, welche Frauenvereinigungen- und bewegungen gibt es in Südtirol? Ab dieser 4. Ausgabe stellen wir unseren LeserInnen (mit Ausnahme der politischen Parteien) alle Organisationen vor, die von den Mitgliedsfrauen des Beirates vertreten werden. Den Anfang machen – die Frauen in der Wirtschaft.



Astrid Pichler ist effektives Beiratsmitglied und Vorstandsfrau von Wnet

WNET – NETWORKING WOMEN

Wnet ist das erste Netzwerk von Frauen aus Wirtschaft, Management und Dienstleistung in Südtirol, das sich die berufliche Frauenförderung zum gemeinsamen Ziel gemacht hat. Das Netzwerk wurde als ehrenamtlicher Verein im November 2007 von 17 engagierten Frauen gegründet und zählt heute ca. 40 aktive Mitgliedsfrauen. Außerdem wird die ständige Vernetzung mit weiteren ca. 50 Frauen gepflegt. Ziel des Netzwerkes ist der Auf- und Ausbau von individuellen Kontakten zwischen den Vereinsmitgliedern bzw. zu anderen beruflich engagierten Frauen, um Erfahrungen und Wissen auszutauschen, sich gegenseitig

zu unterstützen und eine effiziente Kooperation unter den Mitgliedern zu erzielen. Für junge Frauen auf ihrem beruflichen Weg bieten die wnet-Frauen ein Orientierungsmentoring an.

Wnet-Frauen treffen sich alle zwei Monate am dritten Donnerstag zu ihrem Jour fixe, um sich zu einem bestimmten Thema auszutauschen. Interessierte Frauen sind dazu herzlich eingeladen und erhalten sämtliche Informationen mittels email.

KONTAKT: astrid.pichler@lessing-uni.net

FRAUEN IM LVH

„Frauen im LVH“ ist die einzige eingetragene Frauenorganisation der gewerblichen Wirtschaft Südtirols. Ende der 80er Jahre auf Initiative der Unternehmerfrau und langjährigen Meraner Stadträtin Gertraud Götsch gegründet, wird sie seit 1995 als eigenständige Gruppe im Landesverband der Handwerker Südtirol (LVH) geführt. Sie versteht sich nicht nur als Infostelle, sondern auch als berufliche Lobby zur Stärkung des weiblichen Unternehmertums im Handwerk und der Wirtschaft.

Die berufliche Weiterbildung der Unternehmerfrauen im Familienbetrieb und der selbständigen Frauen im Handwerk stehen von Anbeginn im Mittelpunkt der Tätigkeit. Im Laufe der Zeit entwickelten sich die „Frauen im LVH“ zu einem beruflichen Netzwerk. Sie tauschen heute Informationen über Gesetzesauslegungen und Markttrends aus, sie besprechen Problemfälle und suchen gemeinsam nach der besten Lösung. Die Unternehmerfrauen ermutigen sich gegenseitig, im ständig wachsenden Anforderungsdruck durch die hohe Arbeitsintensität nicht aufzugeben. Die Gruppe hat örtliche Untergruppen in allen Bezirken Südtirols, die zu regelmäßigen Treffen einladen, meist um einen Fachvortrag herum organisiert. Seit Frühjahr 2009 steht Heidrum Grüner Lutz an der Spitze der Frauen im LVH. Sie vertritt das weibliche Unternehmertum auch im LVH-Exekutivausschuss.



Margareth Bernard vertritt im Beirat als Ersatzmitglied die Frauen im LVH

KONTAKT: LVH, Mitterweg 7, 39100 Bozen, Tel: 0471 32 32 00, Email: info@lvh.it

SAN SUU KYI, NUOVO ARRESTO PER LA LEADER DELL'OPPOSIZIONE BIRMANA PREMIATA CON IL NOBEL

Ha passato 13 degli ultimi 19 anni della sua vita (ha 63 anni) in carcere. Un tempo lunghissimo che rischia di prolungarsi per ulteriori 5 anni. Nemmeno il Nobel ricevuto nel 1991 per il suo impegno civile e per la pace sembra infatti possa evitare ad **Aung San Suu Kyi**, la leader dell'opposizione birmana contro la dittatura militare imperante nel suo Paese, di tornare dietro le sbarre. Aung San Suu Kyi (i cui arresti domiciliari stavano per concludersi) è accusata di aver violato il divieto di avere contatti esterni accogliendo nella sua casa presso Rangoon il mormone americano John William Yettaw, che aveva attraversato a nuoto un lago per raggiungerla e che l'opposizione sostiene far parte di un complotto. Il processo (a porte chiuse) contro San Suu Kyi – la cui salute ultimamente è peggiorata – è iniziato il 18 maggio. Il regime sembra dunque aver trovato la scusa che cercava per tenere in prigione la donna almeno fino alle prossime elezioni, nel febbraio 2010.



Icona della non-violenza:
Aung San Suu Kyi

ERSTMALS FRAUEN IN KUWAITS PARLAMENT



Frauenrechtlerin und
Neo-Parlamentarierin Rola Dashti

Ist die Politik in der westlichen Welt nach wie vor ein schwieriges Terrain für Frauen, so ist sie in den Golfstaaten bis dato großteils Sperrgebiet. Doch in den vergangenen Jahren tut sich auch an dieser schwierigen Front etwas. Die jüngste Meldung? Erstmals haben vier Frauen den Einzug ins kuwaitische Parlament geschafft. Das konservativ-islamische Emirat hatte Frauen 2005 als vorletztes Land im Nahen Osten das Wahlrecht gewährt – einzige Ausnahme bleibt bis heute Saudi Arabien.

Doch obwohl bereits damals die erste Frau in der Geschichte Kuwaits zur Ministerin berufen wurde, schaffte seitdem bei zwei Parlamentswahlen keine Frau den Einzug in das 50-köpfige Parlament. Beim dritten Anlauf ist die Hürde nun genommen. Unter den weiblichen Neo-Abgeordneten sind unter anderem die erste Ministerin Kuwaits, Masouma al-Mubarak, sowie die in den USA ausgebildete Ökonomin und Frauenrechtlerin Rola Dashti, die von der Financial Times zu den 20 wichtigsten Frauen im arabischen Raum gezählt wird.

UNICREDIT HAT WEIBLICHE FINANZCHEFIN



Nummer Eins unter Italiens Bankerinnen:
Marina Natale

Die Vorstandsposten europäischer Großbanken sind für Frauen ähnlich schwierig zu erreichen wie ein politisches Mandat in einem arabischen Emirat. Doch ausgerechnet in Italien wurde nun eine dieser Bastionen erstürmt: Die 47-jährige Bankmanagerin Marina Natale hat die Führung des Finanzressorts bei der italienischen Großbank UniCredit übernommen. Sie soll sich nun unter anderem um die Neuorganisation des italienischen Marktführers mit einer Bilanzsumme von 866,8 Milliarden Euro und 137.324 Beschäftigten kümmern. Natale ist die erste Italienerin, die eine derart hohen Funktion in einer italienischen Großbank übernimmt.

ERSTE FRAU AUF DEM MOND?

Frauen wird zwar eine besonders enge Verbindung zum Mond und seinen Phasen nachgesagt. Betreten durften sie ihn aber bisher nicht. Nicht nur der erste, sondern auch alle weiteren elf Menschen, die bisher das Privileg eines Mondspaziergangs hatten, waren männlichen Geschlechts. Doch die Stunde der ersten Frau auf dem Mond rückt zweifelsohne näher. Und: Seit kurzem besteht auch die Möglichkeit, dass diese Frau gar aus unserer Region kommt. Denn die 32-jährige Trentinerin Samantha Cristoforetti wurde im Mai von der Europäischen Weltraumbehörde ESA gemeinsam mit fünf männlichen Kollegen in das AstronautInnen-Team aufgenommen, das Europa im kommenden Jahrzehnt im All repräsentieren soll. Damit hat Italien seine erste und Europa seine dritte Astronautin.



Italiens erste Astronautin:
Samantha Cristoforetti

In Aussicht stehen künftige Missionen zur Internationalen Raumstation (ISS) oder fernere Gefilde – wie Mond oder Mars. Leutnant Cristoforetti, die je einen Master in Ingenieurwesen sowie Luft- und Raumfahrtwissenschaften hat und Kampfpilotin der italienischen Luftwaffe ist, macht keinen Hehl daraus, dass sie solche Ziele reizen würden. Doch vorerst freut sie sich erst einmal, ihren ersten großen Traum verwirklicht zu haben: Astronautin zu werden.

20.000 FRAUEN MEHR AUF SÜDTIROLS ARBEITSMARKT



Die Frauenbeschäftigung wächst in ganz Europa

Südtirols Frauen haben im letzten Jahrzehnt den Arbeitsmarkt gestürmt. Seit 1998 ist die Frauenbeschäftigung jährlich um drei Prozent gewachsen. Im Jahr 2008 waren somit mehr als 6 von 10 Frauen im arbeitsfähigen Alter erwerbstätig; die Zahl der Arbeitnehmerinnen ist gegenüber 1998 um ganze 20.000 Frauen gestiegen. Eine Entwicklung, die auch politisch gewünscht ist. Denn als sich die Regierungschefs der EU im Jahr 2000 in Lissabon darauf einschworen, die Union

bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt zu machen, setzten sie dabei auch ausdrücklich auf Frauen. Und vereinbarten das Ziel, den Anteil berufstätiger Frauen bis 2010 von damals 51% auf 60% zu erhöhen. Südtirol hat diese Aufgabe bereits davor erledigt: 2008 betrug die Frauen-Erwerbstätigenquote 61,7%.

FRAUEN HELFEN FRAUEN BOZEN: POSTKARTEN-AKTION ZUR FRÜHBERATUNG

Die Initiative „Frauen helfen Frauen“ hat zwei Postkartenmotive entwickelt, mit denen sie für ihr Beratungsangebot wirbt. Seit 20 Jahren kümmert sich die Bozner Beratungsstelle um Frauen und Mädchen in Krisensituationen. Ohne Voranmeldung, diskret und kostenlos. Letztes Jahr waren es wieder knapp 500 Frauen, die sich mit ihren Problemen an die zwölf ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in der Dr.-Streiter-Gasse 1/B gewandt haben.

„Leider kommen viele erst, wenn die Situation schon ziemlich verfahren ist und sie am Ende ihrer Ressourcen sind“, bedauert die Vorsitzende Elisabeth Tribus. Die Postkarten, die in Bibliotheken, Ämtern, Krankenhäusern und sozialen Einrichtungen verteilt werden, sollen Frauen dazu ermuntern, frühzeitig Hilfe zu suchen. **Kontakt:** Tel. 0471-97 33 99, www.frauenhelfenfrauen.it



Ermunterung, frühzeitig Hilfe zu suchen:
Eines der Postkarten-Sujets

RECHNEN SIE MIT UNS: FRAUEN UND MATHEMATIK!



Lebendige Mathematik – aus weiblicher Sicht

Es gab nicht nur Pythagoras, Einstein oder Newton. Nein, auch Hypathia, Maria Gaetana Agnesi oder Emmy Noether waren außergewöhnliche Begabungen im Bereich der Mathematik, der Physik oder der Astronomie. Sichtbar gemacht werden diese herausragenden Frauen in einem neuen Zitatenbüchlein. „Rechnen Sie mit uns: Frauen und Mathematik! – Senza le donne non si fanno i conti!“: So der Titel der dreisprachigen Publikation, die von den Regionalassessorinnen Martha Stocker und Margherita Cogo herausgegeben und von den 55 Schülerinnen der 2. und 3. Klasse des deutschsprachigen Pädagogischen Gymnasiums „St. Maria“ in Bozen gestaltet – und mit eigenen Gedanken zum Thema gefüllt wurde. Entstanden ist die Idee von Direktorin Heidi Hintner in Zusammenarbeit mit den persönlichen Referentinnen Siegrid Pescoller und Paola Bernardi. Die Büchlein sind in den Büros der Regionalassessorinnen Martha Stocker und Margherita Cogo erhältlich.

Kontakt Bozen: Amtsgebäude der Region, Sernesiplatz 3, Tel. 0471-322140

WOMEN IN ART – N PROJET DE STUDE DEDICÀ ALA ARTISTES



Cun si scumenciadiva WOMEN IN ART à la scoles d'ert „Cademia“ de Urtijë“ i y „Giuseppe Soraperra“ de Poza de Fascia metù a jì cun na scola tudëscia y una dla Slovenia n projet de stude sun artistes che se à fat n inuëm tla storia y sun l marcià dla ert. Sculëes y sculeies à nsci abù la puscibltà de se dé jù a fonz y per n tëmp slungia de bën trëi ani cun l'ert feminila. L projet merita zenzauter de unì fat do nce da d'autra scoles

per si internazionalità, per l'adurvanza de de plu rujenedes, ma dantaldut per si atenzion al fator „gender“, a aspec soziologics y de pulica culturela.

L stude ejempler sun l'artistes y si lëures ie unit slut ju cun n catalogh de documenta-zion y na mostra a Urtijëi tla sala dla mostres dla Lia Mostra d'Ert.

WOMEN IN ART – EIN SCHULPROJEKT ÜBER KÜNSTLERINNEN

WOMEN IN ART ist der Titel eines vorbildlichen Schulprojekts, das kürzlich mit einer Ausstellung im Kreis für Kunst und Kultur in St. Ulrich abgeschlossen wurde. In einem Zeitraum von drei Schuljahren setzten sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen von insgesamt vier Schulen mit dem Thema „Künstlerinnen“ auseinander. Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten internationalen Projekts der Kunstschule „Cademia“ St. Ulrich, der Kunstschule „Giuseppe Soraperra“ Pozza di Fassa, des Technischen Gymnasiums „Gottlieb Daimler II“ Sindelfingen, Deutschland und des „Gimnazija“ in Piran, Slowenien wurden neben den sozialen und den kulturpolitischen Aspekten in der Welt der Kunst vor allem auch das Thema „Gender“ und insbesondere die Rolle der Frau im Kunstgeschehen beleuchtet. Eine nachahmenswerte Initiative!



Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau im Kunstgeschehen

► Termine Appuntamenti

LA DONNA NEL CINEMA IRANIANO – FRAUEN IM IRANISCHEN KINO



PERSEPOLIS

di Marjane Satrapi e Vincent Paronnaud (Francia 2007, 95')
Film d'animazione autobiografico. Uno sguardo femminile, duro e ironico, sugli anni chiave della recente storia iraniana.
Data: alle ore 21.00, lunedì 29 giugno 2009 (in lingua tedesca) e martedì 30 giugno 2009 (in lingua italiana)
Luogo: Cafè Plural, Piazza Parrocchia, Bolzano

FOOTBALL UNDER COVER

Im April 2006 fand in Teheran das erste offizielle Freundschaftsspiel zwischen der Iranischen Frauen-Nationalmannschaft und einer Berliner Mädchenbezirksmannschaft statt. Ein Dokumentarfilm, der mit Stereotypen bricht und zeigt, was Frauen selbst in einem unberechenbaren Regime mit Überzeugung und Beharrlichkeit erreichen können.

Datum: Samstag, den 4. Juli 2009 um 21.00 Uhr

Ort: Frauenarchiv, Pfarrplatz 15, Bozen



IL GIORNO IN CUI SONO DIVENTATE DONNA

di Marziyeh Meshkini (Iran, 2000, 91'), Originale, sottotitoli inglesi

Una bambina di 9 anni, una ragazza appassionata di ciclismo, una anziana ereditiera illuminano la condizione della donna in Iran.

Data: Venerdì 3 luglio 2009, ore 21.00

Luogo: Biblioteca della donna, Piazza Parrocchia 15, Bolzano

► Frauenbuch Si consiglia ...



BEVOR DER TOD UNS SCHEIDET: Frauen, die sich von Gewalt in der Familie befreit haben. Martina Madner, Ueberreuter Verlag (2009), 191 Seiten, ISBN: 3-8000-7412-5, Euro 19,95

Warum bleiben Frauen jahrelang bei ihren gewalttätigen Partnern? Wie geraten Frauen überhaupt in solche Beziehungen und wie kann das Leben danach bewältigt werden? In Martina Madners Buch erzählen drei Frauen sehr ehrlich von ihren Erfahrungen mit Gewalt innerhalb familiärer Strukturen, ihren jahrelangen Versuchen, auszureichen und dem langen Weg, sich – zumindest halbwegs – von diesen Beziehungen zu lösen. Eines der wesentlichen Anliegen der Autorin und Interviewerin war, über die üblichen Berichte über Gewalt an Frauen hinauszugehen, die oftmals nur die eigentlichen Gewalttaten des Täters und die Leiden des Opfers zusammenfassen. Die Erzählungen der Frauen, die im Buch größtenteils selbst das Wort haben, setzen dagegen viel früher ein, lange bevor die erste Gewalttat passierte und sie erzählen auch von dem Leben nach den Scheidungen. Madner und die erzählenden Frauen legen somit auch einen Fokus auf das davor und danach, auf die Integration von Gewalt in das Alltagsleben, auf die Suche oder auch längere „Verweigerung“ eines möglichen Ausweges und auf weitere Konflikte, die die Situationen zusätzlich verschärfen können.

*Nur 30 Minuten
in Modezeitschriften zu blättern,
schmälert das Selbstbewusstsein
von mehr als 80% aller Frauen.*

Susie Orbach

Psychotherapeutin, Expertin für Essstörungen